



Protokoll
Kickoff-Workshop zur partizipativen Entwicklung einer
Handreichung für nachhaltige Veranstaltungen am
03.06.2019 in der Markthalle

INHALT

SEITE

1 Programmablauf und Konzept Kickoff-Workshop	
1.1 Programmablauf Kickoff-Workshop am 03.06.2019	...4
1.2 Überblick über methodischen Ablauf des Workshops	...5
2 Ergebnisse des Workshops	
2.1. Abfrage per Netzdiagramm: Mögliche Inhalte der Handreichung	...6
2.2. Auftaktpräsentationen (siehe Anhang)	...6
2.3. Workshop zur IST-Situation: Wünsche, Erwartungen und gemeinsame Gründe	
2.3.1 Wünsche und Erwartungen der Teilnehmer*innen (Auszüge)	...7
2.3.2 Gemeinsame Gründe für mehr Nachhaltigkeit (Auszüge)	...7
2.4. Bestandsaufnahme bestehender Leitfäden (Präsentation im Anhang)	...8
2.5. Workshop: Ideen und Handlungsempfehlungen	...9
2.5.1 Allgemeine Wünsche und Empfehlungen an Handreichung und Prozess	...9
2.5.2 Schwerpunkte der einzelnen Themenbereiche	...10
3 Ausblick: Die nächsten Schritte	
3.1 Digitale Feedback-Schleife (August und September 2019)	...16
3.2 Pilotphase (ab 2020)	...16
Übersicht: Anhänge	...17
A. Liste der analysierten Leitfäden	...18
B. Beispiel für SWOT-Analyse	...19



Protokoll

Kickoff-Workshop zur partizipativen Entwicklung einer Handreichung für nachhaltige Veranstaltungen am 03.06.2019 in der Markthalle

Am 03.06.2019 veranstaltete Green Events Hamburg (GEHH) in Zusammenarbeit mit und im Auftrage der Behörde für Umwelt und Energie (BUE) einen Workshop zur partizipativen Entwicklung einer Handreichung für nachhaltige Veranstaltungen in Hamburg. Während des Workshops wurden mit 65 Teilnehmer*innen aus der Privatwirtschaft, aus Hamburger Fachbehörden und Bezirksämtern, von städtischen Versorgern und der Zivilgesellschaft Inputs, Empfehlungen und Erwartungen an die geplante Handreichung gesammelt.

Die Handreichung soll sich auf Veranstaltungen im öffentlichen Raum aller Art und jeder Größenordnung beziehen. Sie richtet sich an Veranstalter*innen und Bezirke und soll weiterhin partizipativ mit den Stakeholdern erarbeitet werden. Die Handreichung soll perspektivisch in Entscheidungen zur Flächenvergabe im öffentlichen Raum einbezogen sowie ein verbindlicher Standard werden. Eine dazugehörige Checkliste wird alle wichtigen Punkte für die praktische Umsetzung bündeln.

Im Folgendem soll kurz der **Programmablauf** des Workshops dargestellt werden. Daraufhin werden die ersten **Ergebnisse des Kickoff-Workshops** vorgestellt. Im Anschluss wird ein **Ausblick auf den weiteren Prozess**, der weiterhin offen für alle Interessierten ist, gegeben.

1 Programmablauf und Konzept Kickoff-Workshop

1.1 Programmablauf Kickoff-Workshop am 03.06.2019

10.00 Uhr Begrüßung durch Staatsrat Michael Pollmann und **Einführung in das Projekt** durch BUE und GEHH

10.45 Uhr Vortrag zum Tollwoord Kulturfestival:

Mit Veranstaltungen die Stadt zu einem besseren Ort machen. Stephanie Weigel, Tollwood Festival, Leitung „Mensch und Umwelt“

11.45 Uhr Workshopphase 1

Was hindert uns daran unsere Zukunft zu gestalten? Workshop zur Ist-Situation der Hamburger Veranstaltungslandschaft. Am Ende wissen wir, warum es sich lohnt nachhaltig zu werden.

14.00 Uhr Präsentation zur Bestandsaufnahme bestehender Leitfäden

Vorstellung von Ideen und Schwerpunkten aus 16 Leitfäden für nachhaltiges Veranstaltungsmanagement.

14.30 Uhr Workshopphase 2:

Wir gestalten eine zukunftsfähige Veranstaltung. Workshop zur Findung von Zielen und zur Gestaltung des Weges, diese zu erreichen. Am Ende stehen Ziele und ein Potpourri aus Ideen und Handlungsempfehlungen.

16.15 Uhr Abschlusspräsentation zum Futur 2 Festival

Festival ohne Stromzufuhr? Ganzheitlich nachhaltig umgesetzt? Geht nicht. Wie es doch geht, zeigt uns: Björn Hansen, Futur 2 Festival (Morgenwelt GmbH)

16.30 Uhr Präsentation: Wie geht es weiter?

Überblick über den weiteren Prozess.



1.2 Überblick über methodischen Ablauf des Workshops

65 Teilnehmer*innen
Aufteilung in sechs Kleingruppen



Workshopphase 1:
SWOT-Analyse zur Ist-Situation in sechs Kleingruppen

Wünsche und Erwartungen der Teilnehmer*innen (siehe 2.3.1 im Protokoll)
Gemeinsame Gründe für mehr Nachhaltigkeit (siehe 2.3.2 im Protokoll)
IST-Situation: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Sortierung der Ergebnisse auf Thementische
durch Moderatoren für Workshopphase 2



Workshopphase 2:
World Café zu Themenbereichen

Wirtschaftlichkeit/Ökonomische Effekte/Bilanzierung

Partizipation/Teilhabe/Kooperationen

Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation/Bildung

Unternehmenskultur (Binnenkommunikation & Human Resources) und Planung (Umsetzung der VA/Kommunikation & Regularien für Dienstleister und Künstler*innen)

Standortmanagement: Mobilität/Logistik/Infrastruktur/Gastronomie

Ressourcenschutz: Wasser/Energie/Abfall/Boden/Natur

Wünsche und Empfehlungen an die Handreichung und den
Prozess (siehe 2.5.1 im Protokoll)
Ideen, Inputs und Handlungsanweisungen zu den Schwerpunkten
der Thementische (siehe 2.5.2 im Protokoll)



Nachbereitung
Ergebnisse des Workshops
+ Zusammenfassung der Handlungsanweisungen aus der Bestandsaufnahme
bestehender Leitfäden

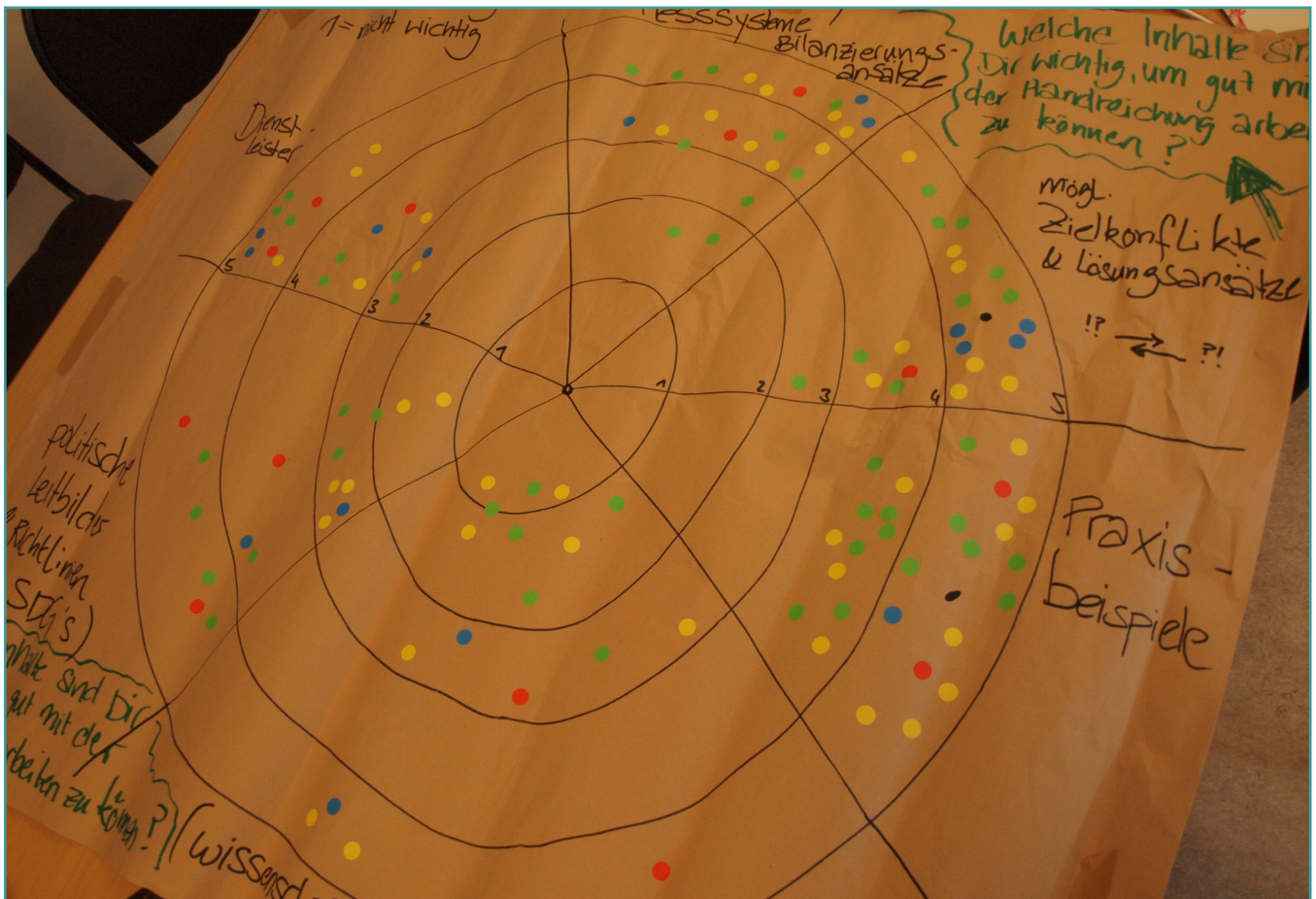
Erst-Entwurf des Aufbaus und der Inhalte (Handlungsanweisungen)
für die Handreichung wird im Online-Tool veröffentlicht und zur
Bewertung/Diskussion gestellt

2 Ergebnisse des Workshops

2.1 Abfrage per Netzdiagramm: Mögliche Inhalte der Handreichung

Im Eingangsbereich wurden während des Workshops anhand eines Netzdiagramms die Teilnehmer*innen gefragt, welche Inhalte ihnen wichtig seien, um gut mit der Handreichung arbeiten zu können.

- **Praxisbeispiele** wurden als besonders wichtiger Bestandteil bewertet.
- Darauf folgten die Einbindung von **möglichen Zielkonflikten und Lösungsansätzen, Messsysteme / Bilanzierungsansätze...**
- ... sowie die **vNennung von Dienstleistern** als wichtige Inhalte für die praktische Arbeit mit der Handreichung.
- Weniger Resonanz fanden in diesem Kontext die Punkte **politische Leitbilder und Richtlinien (z.B. SDGs)** sowie **(wissenschaftlicher) Kontext**, wobei bei letzterem die Meinungen am weitesten auseinander gingen: Es gab sowohl Stimmen, die (wissenschaftlichen) Kontext als sehr wichtig einstufen als auch welche die diesen als gar nicht wichtig ansahen.



2.2 Auftaktpräsentationen (siehe Anhang)

Zum Auftakt wurden die Teilnehmer*innen durch Staatsrat Michael Pollmann begrüßt. Im Anschluss stellten sich die BUE und GEHH als Akteure des Prozesses vor. Stephanie Weigel vom Tollwood Festival in München lieferte zudem Inspiration durch ihren Vortrag zur Nachhaltigkeit auf dem Festival. Sie zeigt in ihrer Präsentation wie man „nachhaltig und trotzdem wirtschaftlich“ agieren kann und fokussierte sich hierbei vor allem auf den Punkt Green Catering.

– ACHTUNG: die Präsentation von Frau Weigel ist nur für den internen Gebrauch bestimmt! –

2.3 Workshopphase 1: Wünsche, Erwartungen und gemeinsame Gründe

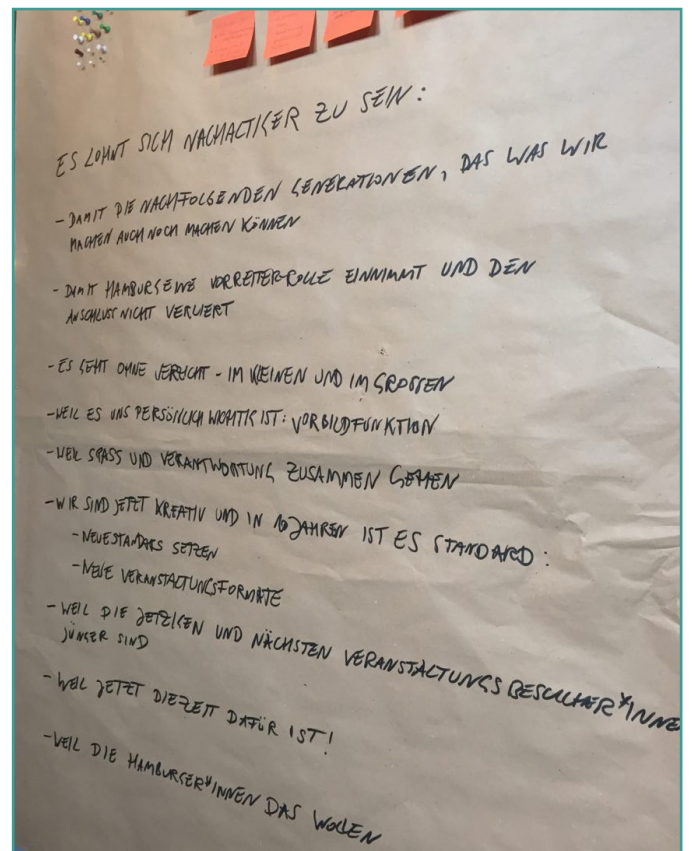
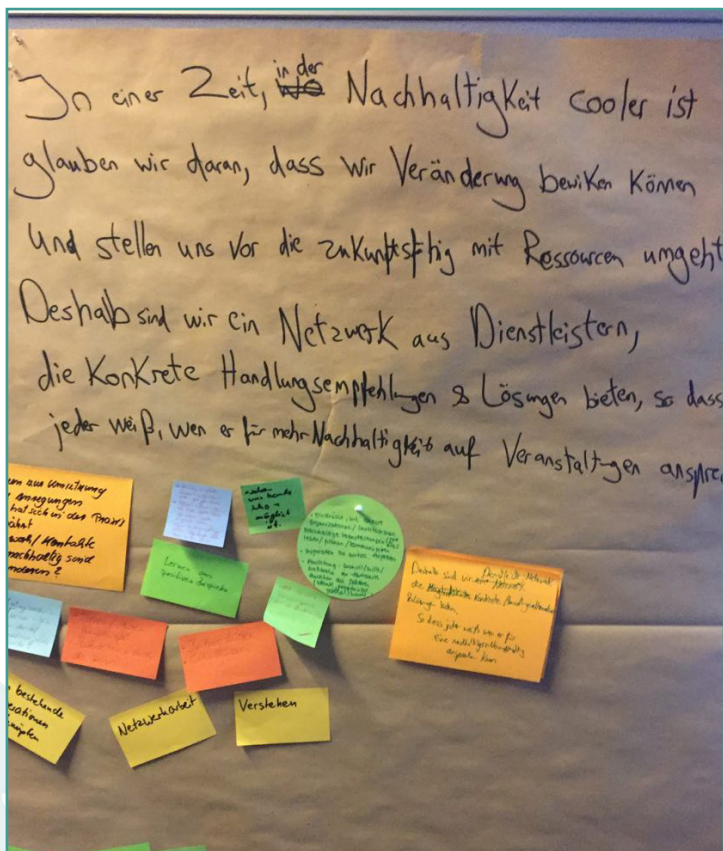
Im ersten Teil des Workshops wurde vormittags die Ist-Situation der Hamburger Veranstaltungslandschaft analysiert, es wurden Erwartungen der Teilnehmenden aufgenommen sowie gemeinsam Gründe für mehr Nachhaltigkeit gesammelt. Hierfür wurden die Inputs nach der SWOT-Methode (Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken)) analysiert (Beispiel siehe Anhang B).

2.3.1 Wünsche und Erwartungen der Teilnehmer*innen (Auszüge)

- neue Perspektiven sowie Anregungen, was man selbst und für andere tun kann
- Impulse und Handlungsempfehlungen für die eigene Arbeit ableiten
- sich über den aktuellen Stand nachhaltigen Veranstaltens und aktuelle Möglichkeiten informieren
- Zukunft mitgestalten
- Standard für Hamburg etablieren: ambitioniert / realistisch / gemeinsam erarbeitet
- Raum fürs Ausprobieren

2.3.2 Gemeinsame Gründe für mehr Nachhaltigkeit (Auszüge)

- „Weil wir die Veranstaltungs- und Festivalkultur nachhaltig für die kommenden Generationen erhalten wollen.“
- „Weil jetzt die Zeit dafür ist.“
- „Es geht auch ohne Verzicht – im Kleinen und im Großen.“
- „Als Veranstaltungsbranche mit großer Symbolkraft versammeln wir viele Menschen. Mit ihrer Aufmerksamkeit und unseren Aktivitäten tragen wir zur Aufklärung über Nachhaltigkeit und deren Selbstverständlichkeit in alle Teile der Gesellschaft bei.“
- „Lebensqualität erhalten und steigern“



2.4 Bestandsaufnahme bestehender Leitfäden

(Präsentation und Liste der analysierten Leitfäden befinden sich im Anhang)

Der zweite Teil des Workshops wurde eingeleitet mit einer Vorstellung von Ideen und Schwerpunkten aus 16 Leitfäden für umweltfreundliches oder nachhaltiges Veranstaltungsmanagement, die im Vorfeld von Green Events analysiert wurden.

Durch die Bestandsaufnahme der Leitfäden (siehe Anhang A: Liste der analysierten Leitfäden) konnten rund 1.600 Handlungsempfehlungen für nachhaltige Veranstaltungen identifiziert werden. Gleichzeitig konnte untersucht werden, welche Themenbereiche konkret und besonders detailliert behandelt wurden und wo es noch Ausbaubedarf gibt.

Dabei ist aufgefallen, dass vor allem ökologische Themen im Vordergrund der Leitfäden stehen und die ökonomische Dimension sowie Bilanzierungsansätze selten miteinbezogen werden. Das gesamte Spektrum der Nachhaltigkeit, insbesondere einschließlich sozialer und kultureller Aspekte, wurde in den betrachteten Leitfäden vergleichsweise spärlich abgedeckt. Für diese Dimensionen wird man bei der Entwicklung der Handreichung für Hamburg weniger auf Beispielen anderer Leitfäden aufsetzen können.

Zum Teil fanden sich in den untersuchten Leitfäden sehr allgemeine Anweisungen, zum Teil gab es detailliertere und sehr präzise Anweisungen und Tipps. Es fiel bei einigen Themen auf, dass einige Punkte **im Vergleich zu anderen Aspekten weniger detailliert** behandelt wurden:

- Im Bereich sozialer Teilhabe fanden sich bereits viele Hinweise zu einer barrierefreien Gestaltung von Veranstaltungen und Veranstaltungsorten mit dem Fokus auf Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Hier sollte zusätzlich die Interessenswahrung für andere Zielgruppen genauer einbezogen werden.
- Es wurden vielfache Hinweise dazu gegeben, wie über Nachhaltigkeit informiert werden kann, doch im Vergleich dazu fanden sich wenige Hinweise dazu, wie man konkret Anreize für mehr Nachhaltigkeit schaffen kann.
- Im Bereich Planung und Konzeption gab es wenige Punkte, die sich auf Zeit- und Programmplanung einer Veranstaltung beziehen.
- Das Dienstleistungsmanagement in den Bereichen Sanitär, Reinigung und Technik sowie Standortgestaltung und Deko kann noch genauer behandelt werden.
- Beim Punkt Ressourcenschutz ist das Energiemanagement selten aufgeführt.

Ziel der Handreichung für Hamburg muss es sein, auch verstärkt die bisher wenig behandelten Punkte einzuarbeiten und dabei konkret Handlungsempfehlungen sowie „good and functioning practices“ einzubinden.

Aus der Analyse der Leitfäden konnten folgende **Themenbereiche** als Grundlage für die Erarbeitung der Handreichung für Hamburg abgeleitet werden:

- Wirtschaftlichkeit/Ökonomische Effekte/Bilanzierung
- Partizipation/Teilhabe/Kooperationen
- Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation/Bildung
- Unternehmenskultur (Binnenkommunikation & Human Resources) und Planung (Umsetzung der VA/Kommunikation & Regularien für Dienstleister und Künstler*innen)
- Standortmanagement: Mobilität/Logistik/Infrastruktur/Gastronomie
- Ressourcenschutz: Wasser/Energie/Abfall/Boden/Natur



2.5 Workshopphase 2: Ideen und Handlungsempfehlungen

*Basierend auf den zur Ist-Situation aufgenommen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken arbeiteten die Teilnehmer*innen am Nachmittag zu den aus der Synopse bestehender Leitfäden identifizierten Bereichen (siehe 2.4) im World Café-Format.*

Hier wurden sowohl Wünsche und Empfehlungen zu Handreichung und Prozess (5.1.) als auch zu einzelnen Themenschwerpunkten (5.2.) erarbeitet.

2.5.1 Allgemeine Wünsche und Empfehlungen an die Handreichung und den Prozess

Zum Prozess

- Betreuung/Beratung/Begleitung des Prozesses durch unabhängige Stellen
- Veranstaltungen in der Umsetzung unterstützen

Zur Handreichung

- Best Practice-Beispiele einbinden
- Ökobilanzen einbinden
- Übersicht über Förderprogramme in die Handreichung einbinden

Nach dem Entwicklungsprozess der Handreichung und Checkliste

- *Kontrolle der Kriterien*
 - Kontrollinstanz zur Einhaltung der Kriterien (beispielsweise GEHH, BUE, TÜV, Bezirke)
 - Personal und Budget zur Überprüfung der Umsetzung von Maßnahmen aus der Handreichung wird benötigt.
 - Netzwerke als Quelle von Anreizen, gegenseitiger Kontrolle und Motivation sowie als Möglichkeit, auf bestehendes Wissen und bestehende Ressourcen zurückzugreifen, nutzen
- *Umgang mit Handreichung*
 - Die Handreichung sollte verbindlich, aber dabei praxisnah – realistisch umzusetzen sein
 - Einheitlichkeit bei Genehmigungen und Auflagen, einheitliche Mindeststandards, Vermeidung von Wettbewerbsnachteilen

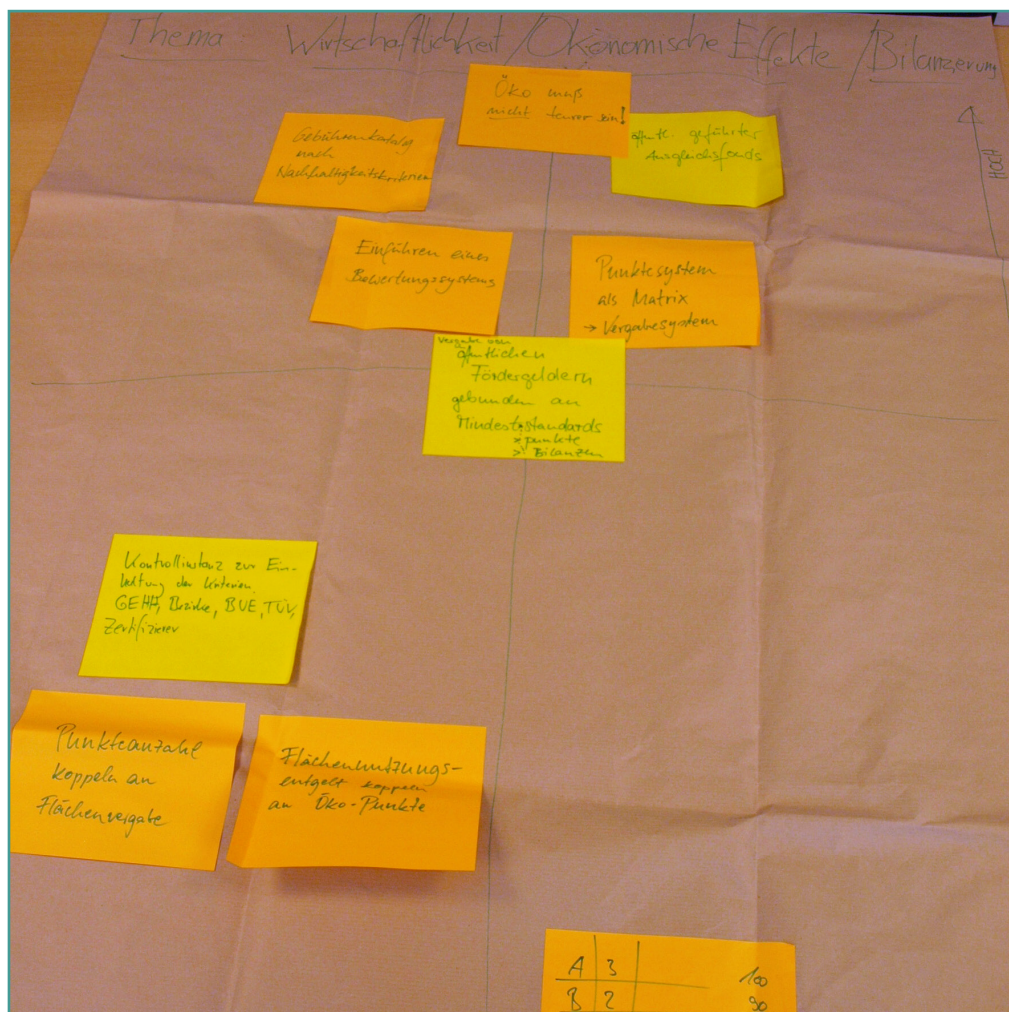
Sonstiges

- Wunsch nach sinnstiftenden Regulierungen
- Verhalten der Besucher*innen als wichtiger Faktor

2.5.2 Schwerpunkte der einzelnen Themenbereiche

Wirtschaftlichkeit / Ökonomische Effekte / Bilanzierung

- **(Langfristiger) Mehrwert von Nachhaltigkeit:** Jetzt auf Nachhaltigkeit setzen bedeutet Kostenersparnis in der Zukunft. / Chance: Umweltbewusstsein beim Publikum steigt. Nachfrage für Nachhaltigkeit steigt. / Anschubförderung und Pilotphase als wichtige Stütze für langfristig rentable Projekte
- **Sponsoring als Chance** nutzen
- **Mischkalkulationen** vornehmen
- **Ökobilanzen** einbeziehen
- **Kosten einsparen durch nachhaltiges Handeln** ist ggf. möglich: z.B. keine Print-Tickets produzieren, sondern digitale Lösung wählen (auch hier sollten Ökobilanzen zur Beurteilung herangezogen werden)
- **Nachhaltigkeitskriterien bei Gewichtung für Subventionen und Vergabe einbeziehen:** Vergabe von öffentlichen Fördergeldern gebunden an Mindeststandards (Punkte, Bilanzen) / Punkteanzahl koppeln an Flächenvergabe / Einführung eines Bewertungssystems / höhere Gewichtung von Nachhaltigkeitskriterien bei Auftragsvergabe / Standard-Vorgaben für Veranstaltungen auf Hamburger Flächen

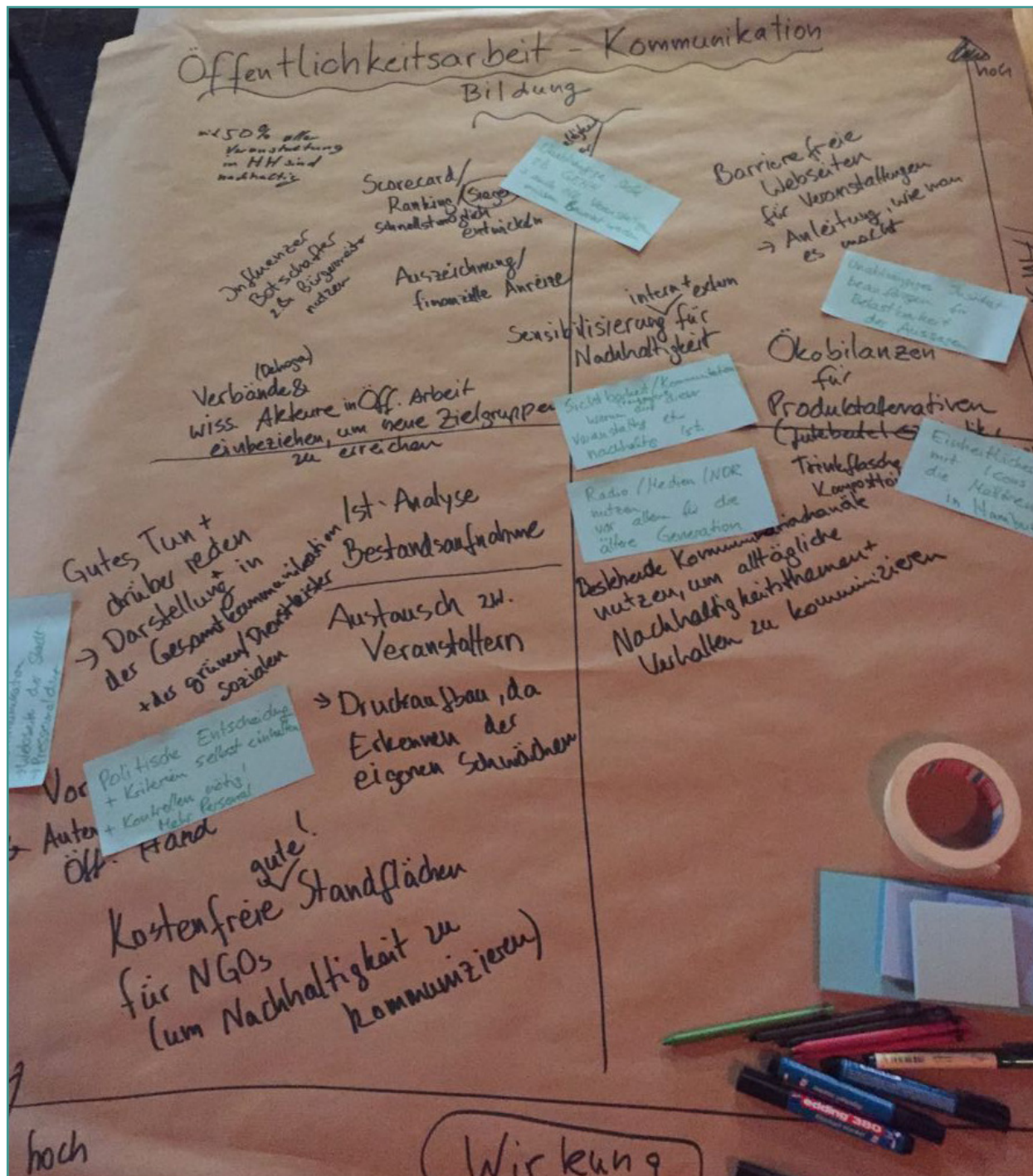


Partizipation / Teilhabe / Kooperationen

- **Gestaffelte und transparente Preisgestaltung** vornehmen
- **Zielgruppen:** Randgruppen einbeziehen / Zielgruppen aktiv ansprechen / Sprache und Kommunikation (Mehrsprachigkeits-Button, in einfacher Sprache und mit Bildern arbeiten)
- Auch **Randgebiete** bei der Veranstaltungsplanung und Auswahl des Veranstaltungsortes einbeziehen
- **Barrierefreiheit in allen Bereichen:** herstellen und darüber informieren
- **Bestehende zivilgesellschaftliche Strukturen nutzen:** Zusammenarbeit mit NGOs und Zielgruppen-Vertreter*innen / z.B. Integrationsbeirat einbeziehen / Verbraucherschutz einbeziehen

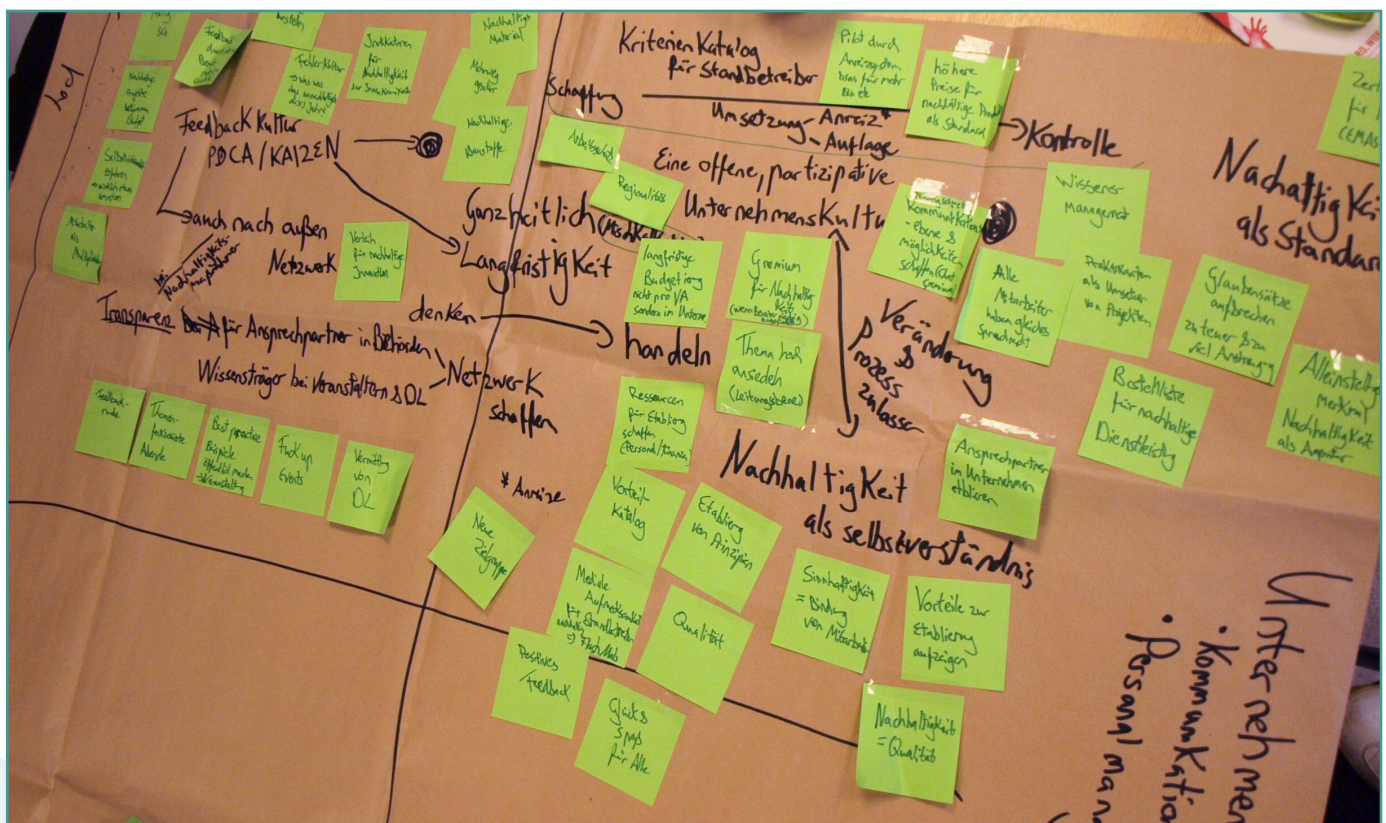


- **Transparenz:** Nicht nur aufzeigen, dass etwas nachhaltig ist, sondern auch wie und warum gerade diese Lösung gewählt wurde. / Mehrwert für Besucher*innen kommunizieren / Auch kritische Auseinandersetzung mit den gewählten Lösungen, z.B. in Form von Ökobilanzen für verschiedene Produkte vornehmen. / Aufklärung über Mülltrennung und ihre Folgen
- **Trend in der Bevölkerung zu mehr Nachhaltigkeit nutzen:** Erhöhte Sensibilität des Publikums für Nachhaltigkeitsthemen vs. Gefahr der Abnutzung des Nachhaltigkeitsbegriffes und durch Green Washing
- **Verbände, wissenschaftliche Akteure, NGOs, ...** in die Öffentlichkeitsarbeit miteinbeziehen



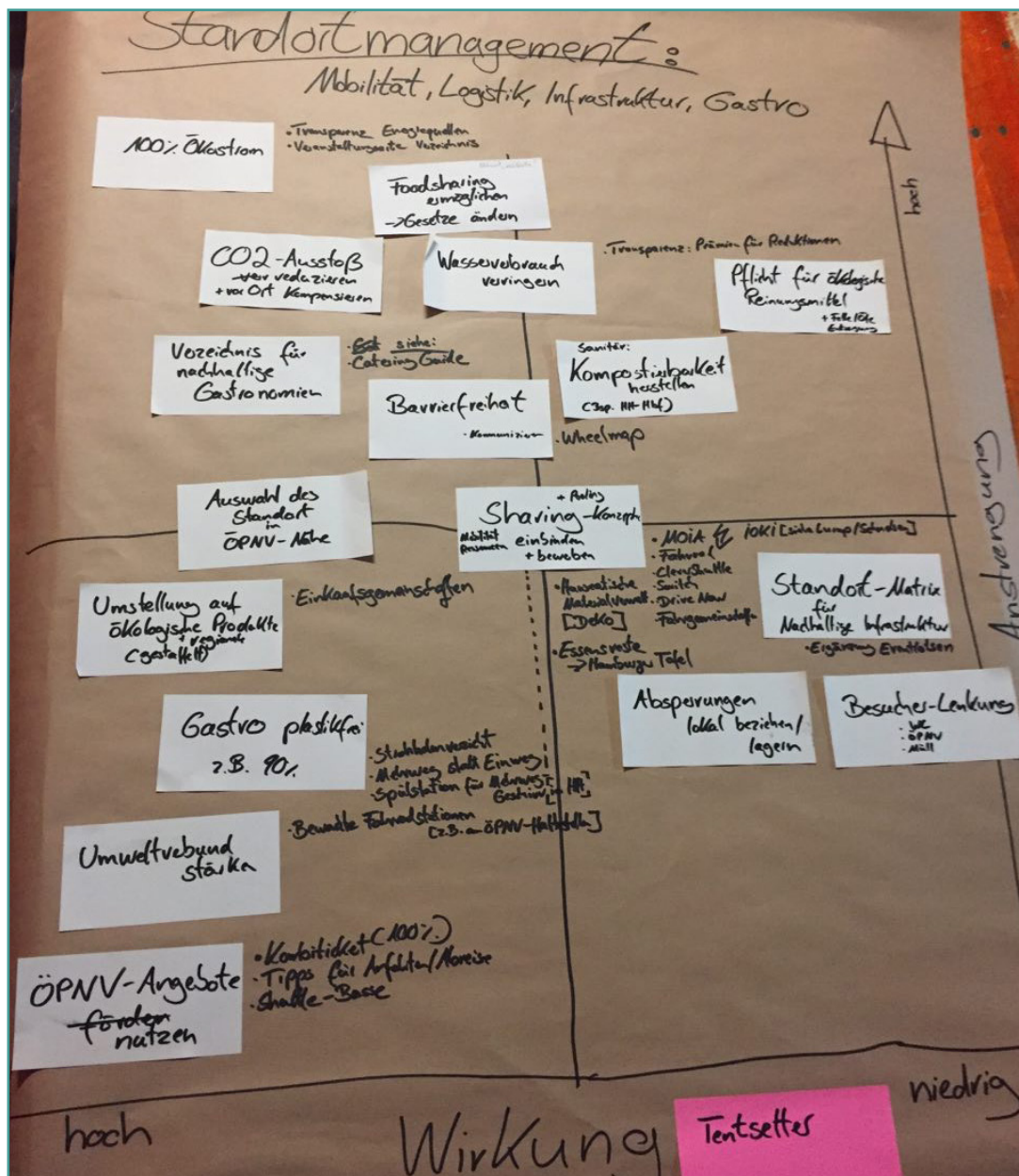
Unternehmenskultur (Binnenkommunikation & Human Resources) und Planung (Umsetzung der VA/Kommunikation & Regularien für Dienstleister und Künstler*innen)

- **Feedbackkultur im Unternehmen:** Mitarbeiter*innen ernst nehmen und als wertvolle Multiplikatoren anerkennen / kontinuierliche Verbesserung (Einführung von bspw.: Kaizen-Prinzip, PDCA) / respektvolle Fehlerkultur in die Unternehmenskommunikation einführen, an Schwächen arbeiten, konstruktiv mit Schwächen umgehen / Wissensmanagement / Mitarbeiter*innen sind Multiplikatoren sowohl für innen als auch außen
- **Chance, im Unternehmen langfristig zu budgetieren und zu agieren:** Mischkalkulation (über mehrere Jahre gedacht und nicht nur pro Veranstaltung) / Nachhaltigkeit als Standard setzen und Prinzipien etablieren / die eigenen Werte durch Netzwerke nach außen tragen und stetig daran arbeiten / auch Vorteile für das Unternehmen aufzeigen (wie Mitarbeiter*innenbindung, USP und Einsparungen)
- **Konflikt durch Verträge mit Standbetreibern,** die nicht nachhaltig agieren (Auflagen): Chance/Wunsch, auf städtische Versorger oder nachhaltige Dienstleister umzusteigen / hoher Stellenwert grüner Dienstleister und Wunsch nach besserer Kommunikation und Information über diese
- **Nachhaltigkeitsbeauftragte*r:** Kann wichtige Impulse setzen, dabei kommt es darauf an, an welcher Stelle sie*er sitzt und wie das Unternehmen aufgebaut ist. Bei hierarchischem Aufbau sollte sie*er Teil der Geschäftsführung sein, bei flacher Hierarchie bietet sich ein Gremium für Nachhaltigkeit an, in dem aus jeder Abteilung jeweils eine Person sitzt.
- **Netzwerk schaffen:** Das Wissen aus den inneren Prozessen auch nach außen Tragen / Wissensträger vernetzen / Transparenz bei Ansprechpartnern schaffen / Vermittlung von Dienstleistern



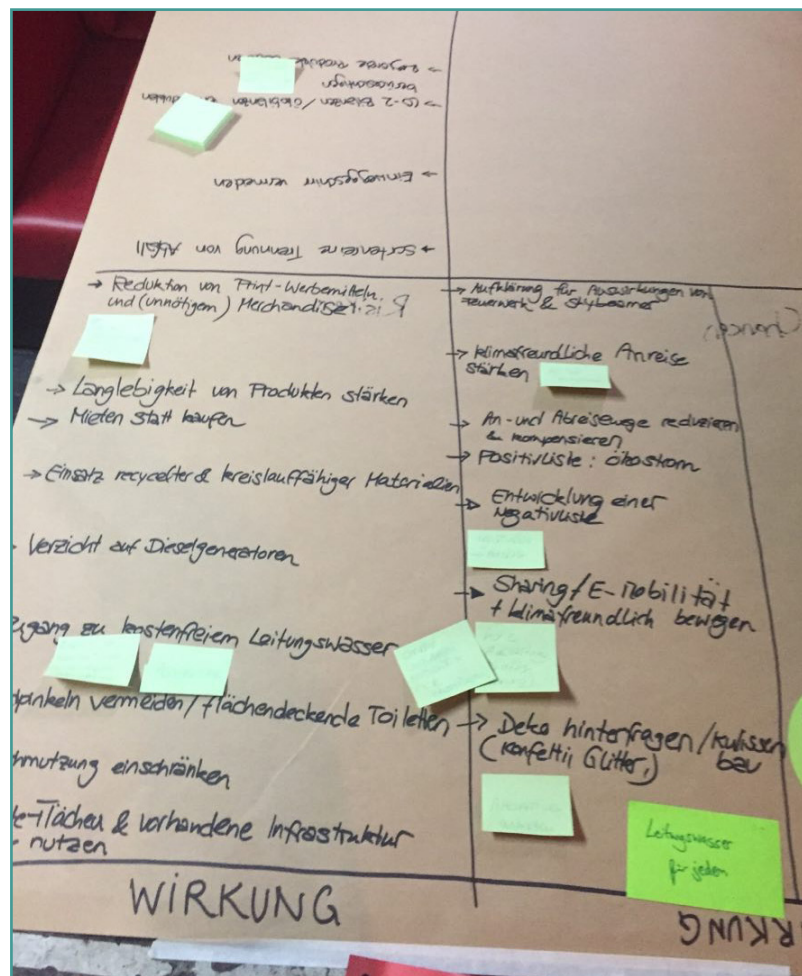
Standortmanagement: Mobilität / Logistik / Infrastruktur / Gastronomie

- Auswahl des Standortes in ÖPNV-Nähe / Kombiticket, Anreize schaffen
- Nutzung nachhaltiger Mobilitätsanbieter / Fahrradgarderobe
- Wunsch nach Ausbau von **Mehrwegpfandsystemen** (Spülstation für Hamburg, Ausbau von bestehenden Konzepten wie ReCup)
- **Sharing-Konzepte** (Mobilität und Ressourcen): Deko nicht kaufen, sondern mieten (Hanseatische Materialverwaltung) / Fahrgemeinschaften / Essensreste an die Hamburger Tafel abgeben / Einkaufsgemeinschaften zwischen Veranstaltern
- Viele größere Veranstaltungshallen wurden als nicht nachhaltig angesehen. Temporärer Wechsel von Stromanbietern ist z.B. oft nicht möglich.
- **Verzeichnisse für Dienstleister und Standorte:** Verzeichnisse und Datenbanken, können über vorhandene Infrastruktur und deren Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit informieren (Catering Guide, Wheelmap, Verzeichnis von Veranstaltungsstandorten, Standortmatrix für nachhaltige Infrastruktur).



Ressourcenschutz: Wasser / Energie / Abfall / Boden / Natur

- Zusätzlich zu in anderen Bereichen angesprochenen Punkten (Energie, Mobilität, Müllproblematik): Lichtverschmutzung, Bodenschutz, Sanitär, Wasser
- **Kritisches Hinterfragen und Vergleichen von alternativen Materialien:** Bambus mit Beschichtung, Bio-Plastik, ...
- Einsatz von **wiederverwendbaren Produkten:** Mehrweg-Systeme / wiederverwendbares Werbematerial
- **Verzicht und Verbote:** Heizpilze, Dieselgeneratoren, ...
- **Einsatz von Alternativen:** Essbares Geschirr / Alternativen zu Feuerwerk und Einweg-Deko / Leitungswasser anbieten
- **Müll:** Auf Veranstaltungen wird kaum Müll durch Besucher*innen getrennt. / Das Recycling läuft im Verborgenen ab und wird durch die Besucher*innen leicht ausgeblendet. / Müllvermeidung an erster Stelle



3 Ausblick: Die nächsten Schritte

3.1 Digitale Feedback-Schleife (August und September 2019)

Die Ergebnisse des Kickoff-Workshops und Impulse der Beteiligten werden durch GEHH ausgearbeitet und neue Handlungsempfehlungen (inkl. Beispiele, Begründungen und Vorschläge, wie diese umzusetzen sind) für Hamburg abgeleitet.

Diese werden online in einem Umfragetool ab Anfang August bis Ende September zur Verfügung gestellt und können von allen Interessierten nach Relevanz für Hamburg sowie Machbarkeit beurteilt und kommentiert werden. Des Weiteren kann der Vorschlag zu Aufbau und Struktur der Handreichung kommentiert werden.

Die vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen werden nach thematischen Clustern geordnet. Eine gezielte Bearbeitung einzelner Bereiche ist möglich.

Das Feedback aus der digitalen Umfrage fließt dann in die Erarbeitung eines ersten Entwurfs der Handreichung, der im November 2019 im Rahmen einer Veranstaltung vorgestellt werden soll, ein.

3.2 Pilotphase (ab 2020)

Die Veröffentlichung einer ersten Version der Handreichung ist für das erste Quartal 2020 geplant. Im Anschluss wird GEHH vier Veranstaltungen konkret in der Umsetzung anhand der Handreichung beraten können. Aufbauend auf den Erfahrungen aus dieser Pilotphase wird bis Ende 2020 eine finale Version der Handreichung erstellt.

Bei Interesse an einer Beratung im Rahmen der Pilotphase und für Rückfragen hierzu freuen wir uns über Mails an office@greenevents.hamburg.

Die Handreichung wird umfangreiche Informationen enthalten und soll auch mit dem digitalen Informationsportal und der Tatenbank von Green Events Hamburg, wo Best Practice-Beispiele gesammelt und dargestellt werden, verknüpft werden. In einer begleitenden Checkliste sollen alle Punkte zu einer Übersicht gebündelt werden.

Wir möchten uns abschließend bei allen Beteiligten des Kickoff-Workshops für die konstruktive und inspirierende Atmosphäre und ihre zahlreichen Inputs und Ideen bedanken. Wir freuen uns, den weiteren Prozess gemeinsam mit allen Interessenten weiter bestreiten zu können – und zusammen mit Euch und Ihnen die Zukunft der Hamburger Veranstaltungslandschaft zu gestalten!



Übersicht: Anhänge

- A. Liste der für die Bestandsaufnahme bestehender Leitfäden analysierten Leitfäden
- B. Beispiel für SWOT-Analyse

Folgende Anhänge sind unter diesem Google Drive-Link zu finden:

<https://bit.ly/2YHh012>

- I. Präsentation: Vorstellung BUE
- II. Präsentation: Vorstellung GEHH
- III. Präsentation: Tollwood Festival (Bitte nur für interne Zwecke nutzen)
- IV. Präsentation: Synopse bestehender Leitfäden
- V. Präsentation: Ausblick über den weiteren Prozess
- VI. Verschiedene Fotos vom Workshop
- VII. Programm des Workshops



Anhang A: Liste der analysierten Leitfäden

Ein Ansatz zur Messung der Nachhaltigkeit von Events. Kernziele eines Nachhaltigkeitsmanagements von Events und Indikatoren zur Messung der Nachhaltigkeit, *Alexander Wall & Friederike Behr, Lehrstuhl für Nachhaltigkeitsmanagement Leuphana Universität Lüneburg*

Eurovision Song Contest 2015 Wien, Nachhaltigkeitsbericht, *ORF*

Events: Das Gleich in Grün Green Events, *Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, 2011*

Green Club Guide, *clubliebe e.V.*

Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen, *Umweltbundesamt, 2015*

Leitfaden für die umweltverträgliche Gestaltung von Open-Air-Veranstaltungen, *Sounds for Nature*

Leitfaden klimafreundliche Veranstaltungen, *Klima Kollekte*

Nachhaltig fairanstalten. Ein Leitfaden, *Bremer Informationzentrum für Menschenrechte und Entwicklung*

Nachhaltigkeitskonzeption Städtetourismus Hamburg, *NIT Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa*

Sustainability Concept UEFA EURO 2024, *Deutscher Fußball-Bund (DFB)*

Tourismus mit Zukunft. Nachhaltigkeit im Tourismus. Informations- und Bildungsmaterial, *Bremer Informationzentrum für Menschenrechte und Entwicklung*

Umwelterklärung, *Deutscher Evangelischer Kirchentag*

Vermeidung von Lebensmittelabfällen beim Catering, *Umweltbundesamt*

Wegweiser – Nachhaltiges Veranstaltungsmanagement, *giz: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit*

„Wir tun, was wir können!“ Veranstaltungen auf dem Weg zur Nachhaltigkeit, Ein praktischer Leitfaden für Veranstalter im Rahmen der Hamburger Zukunftswochen, *Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, 2010*

Zukunft veranstalten. Eine Orientierungshilfe zur Vorbereitung und Durchführung klimafreundlicher Veranstaltungen in Kirchengemeinden und Kirchenkreisen, *Klimaschutzagentur eKvW / Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG)*

+ Ergänzende Informationen u.A. aus folgenden Infoportalen:

Ramp me up
Nachhaltigkeitsrat



Anhang B: Beispiel für SWOT-Analyse

